

Genuszuweisung bei Internationalismen in slavischen Sprachen

Nataliya Levkovych

(Universität Bremen)

Bei der Integration von Lehnwörtern werden die Entlehnungen aus der Quellsprache dem System der Replikasprache angepasst; dies betrifft ihre phonologischen, morphologischen und syntaktischen Eigenschaften (Haspelmath 2009: 42). Am häufigsten werden Substantive entlehnt (Tadmor 2009: 61); bei ihrer Eingliederung ins grammatische System der Replikasprache können die ursprünglichen Eigenschaften geändert oder neu zugewiesen werden. So müssen in Genussprachen Lehnsubstantive in die Genussysteme der Replikasprachen entsprechend eingeordnet werden. Dabei sind verschiedene Strategien möglich (Corbett 1991):

a) Genuszuweisung nach regulären Kriterien, also nach den gleichen Regeln wie die Erbwörter und

b) Genuszuweisung nach besonderen Kriterien, die ausschließlich bei Lehnwörtern verwendet werden können.

Zur zweiten Strategie gehört u.a. Genuskopie oder Lehngenus, wobei das Lehnsubstantiv das Genus der Quellsprache übernimmt, wie in (1)

(1)	Moliseslavisch		Italienisch	[Breu 2013: 103]
	<i>kvadr</i> (M)	<	<i>quadro</i> (M)	
	<i>problèm</i> (M)	<	<i>problema</i> (M)	
	<i>čipul^a</i> (F)	<	<i>cipolla</i> (F)	

In ihren empirischen Studien hat Stolz (2005, 2008, 2009) gezeigt, dass Genuskopie als Genuszuweisungstrategie besonders häufig in “sociolinguistically challenged contact situations” vorkommt (Stolz 2009: 351), z.B. im Maltesischen und in germanophonen Sprachinseln. Es stellt sich die Frage, wie wichtig Lehngenus in nicht so herausfordernden Kontaktkonstellationen ist.

Um dies herauszufinden, habe ich ein Korpus zusammengestellt, das ca. 500 substantivische Internationalismen (Wechsler 1969: 77) in 15 slavischen Sprachen (Standardvarietäten) erfasst. Auf dieser empirischen Grundlage wird bestimmt, welche Kriterien für die Genuszuweisung in Lehnnomina von (meistens) gleichem Ursprung in einer homogenen Gruppe der eng verwandten und typologisch ähnlichen Sprachen verantwortlich sind und wie gewichtig dabei die Rolle des Lehngenus ist.

Literatur

Breu, Walter. 2013. Jazykovej kontakt kak pričina perestrojki kategorii roda i sklonenija v molizsko-slavjanskom jazyke. In Vjačeslav Ivanov (ed.), *Issledovanija po tipologii slavjanskix, baltijskix i balkanskix jazykov*, 81–112. Sankt-Peterburg: Aletej.

Corbett, Greville G. 1991. *Gender*. Cambridge: Cambridge University Press.

- Haspelmath, Martin. 2009. II. Lexical borrowing: Concepts and issues. In Martin Haspelmath & Uri Tadmor (eds.), *Loanwords in the World's Languages*, 35–54. Berlin: Walter de Gruyter.
- Stolz, Christel. 2005. Zur Typologie der Genuszuweisung im Standarddeutschen und Zimbrischen. In Ermenegildo Bidese, James R. Dow, Thomas Stolz & Roger Schöntag (eds.), *Das Zimbrische zwischen Germanisch und Romanisch*, 131–163. Bochum: Brockmeyer.
- Stolz, Christel. 2008. Loan word gender: A case of romanisation in Standard German and related enclave varieties. In Thomas Stolz, Dik Bakker & Rosa Salas Palomo (eds.), *Aspects of language contact: New theoretical, methodological and empirical findings with special focus on Romancisation processes*, 399–440. Berlin: Mouton de Gruyter.
- Stolz, Christel. 2009. A different kind of gender problem: Maltese loan-word gender from a typological perspective. In Bernard Comrie, Ray Fabri, Elizabeth Hume, Manwel Mifsud, Thomas Stolz & Martine Vanhove (eds.), *Introducing Maltese linguistics: Selected papers from the 1st International Conference on Maltese Linguistics, Bremen, 18-20 October, 2007* (v. 113), 321–353. Amsterdam, Philadelphia: John Benjamins.
- Tadmor, Uri. 2009. Loanwords in the World's Languages: Findings and results. In Martin Haspelmath & Uri Tadmor (eds.), *Loanwords in the World's Languages*, 55–75. Berlin: Walter de Gruyter.
- Wechsler, Paul. 1969. Towards a structural definition of 'internationalisms' 48. 77–92.